

**ZIELE GYMNASIALER BILDUNG** Quelle

„Viel Denken, nicht viel Wissen soll man pflegen.“

*Demokrit, griech. Philosoph, geb. um 460 v. Chr. Todesdatum unbekannt*

*Gymnasium: griech: ( im übertragenen Sinne von der Natur her) entspricht nackt (da Gymnastik nackt betrieben wurde)*

*Sicherung der ALLGEMEINEN HOCHSCHULREIFE als schulische Abschlußqualifikation und Gewährleistung der Studierfähigkeit mit den Schwerpunkten in den drei Grundkategorien:*

- **Kultur- und Geisteswissenschaft**
- **Gesellschaftswissenschaften**
- **Naturwissenschaften**

*mit den Bildungszielen:*

- **Vermittlung von Sachinhalten**
- **wertbezogene Handlungskompetenz**
- **internationale Kommunikationsfähigkeit**
- **wissenschaftliche Arbeitsweise**
- **vertiefte Allgemeinbildung**
- **Theorieverständnis**
- **Methodenreflexion**

*wobei Zusammenhänge in der Schule vereinfacht darzustellen sind, es jedoch Aufgabe des Gymnasiums ist, als einfach erkannte Dinge kompliziert darzustellen. Der Schüler verfügt über eine Systematik der Vorstellungswelt und eine distanzierte Reflexion. Der Unterricht am Gymnasium sei geprägt von einer Sphäre des Wissenschaftlichen, Ästhetischen und Emotinalen.*

## Bildungs- u. Erziehungsauftrag des Gymnasiums

**Aufgaben und Ziele des Gymnasiums bestimmt das Schulgesetz des Freistaates Sachsen in § 7, Absatz 1:**

«Das Gymnasium vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird; es schafft auch Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule.»

Die Zielsetzung, den Schülern am Gymnasium eine vertiefte allgemeine Bildung zukommen zu lassen, beinhaltet zwei Schwerpunkte. Zum einen ist die Ausbildung am Gymnasium gekennzeichnet durch Fachunterricht in einzelnen Lernbereichen, zum anderen kommt fachübergreifendem Verstehen und Erkennen große Bedeutung zu.

Der Unterricht am Gymnasium wird in Fächern erteilt, die dem Schüler sowohl Grundkenntnisse als auch, vor allem in den ab Klasse 8 angebotenen Profilen und der Sekundarstufe II, vertiefte Fachkenntnisse vermitteln und somit zum Erwerb der Studierfähigkeit besonders beitragen können. Gymnasiale Ausbildung soll zur Auseinandersetzung mit komplexen Denksystemen anleiten und zu abstrahierendem, analysierendem und kritischem Denken führen. Der Schüler muß nicht nur Wissen erwerben, sondern das erworbene Wissen auch anwenden und nutzen können. Der Lernprozeß zielt auf zunehmende Selbständigkeit in der Methodenanwendung auf Begriffsbildung und Modellverstehen. Gleichzeitig erwirbt der Schüler damit die Fähigkeit, Probleme in einer weitgehend durch die Wissenschaft bestimmten Welt beurteilen oder lösen zu können.

In der Orientierung auf dieses Ziel zeichnet sich das Gymnasium aus durch die Hinführung zu wissenschaftspropädeutischem Lernen. Systematisierung, Methodenbewußtsein, Problematisierung und Distanz kennzeichnen dieses in

Quelle /1/ „Gesellschaftliche Megatrends“; Zeitschrift „LOG IN“; © 1996 by LOG IN Verlag GmbH.; Heft 5/6 1996; S. 5

/2/ Vortrag Dr. Heinloth anläßlich des Sächsischen Gymnasiallehrertages in Dresden am 17.9.94

/3/ „Eine historische Betrachtung-Was bedeutet Hochschulreife? Inhaltliche Entwicklung des Gymnasiums nach 1945“ nach pvs informationen Heft 3/1994 S. 10 ff.

/4/ Vortrag Chef am 1.8.95 zur Dienstbesprechung

/5/ Lehrplan Gymnasium - Vorwort

## Ziele gymnasialer Bildung

*Datei: Ziele gymnasialer Bildung.doc* (Erstelldatum: 18.10.94 17:07 Uhr Letzte Aktualisierung: 10.03.1998 18:35)

besonderem Maße wissenschaftsorientierte Lernen. Im Unterricht haben die Lehrer dabei die Aufgabe, die Anforderungen, Lerninhalte und Arbeitsmethoden dem Alter, Entwicklungsstand und den Lernbedürfnissen der Schüler anzupassen. Dazu gehört, daß die der jeweiligen Klassenstufe und dem Unterrichtsstoff angemessenen Methoden angewendet werden, verschiedene Formen des Arbeitens zielgerichtet eingesetzt und auch alternative Unterrichtsformen, zum Beispiel der Projektunterricht, einbezogen werden.

Vorrangige Aufgabe ist dabei die Hinführung zu einem weitgehend eigenverantwortlichen, selbständigen Lernen und Erarbeiten der Unterrichtsinhalte in der Sekundarstufe II. Mit der Entscheidung über die Unterrichtsfächer im Rahmen der durch die Oberstufenverordnung eingeräumten Wahlmöglichkeit sowie der Festlegung von Schwerpunkten seiner Ausbildung durch die Wahl der zwei Leistungskurse kann jeder Schüler sein Unterrichtsprogramm in den letzten beiden Jahrgangsstufen maßgeblich mitgestalten. Damit bereiten ihn diese Jahrgänge der gymnasialen Oberstufe auch darauf vor, bei einem sich anschließenden Studium selbständig über die Gestaltung des Ausbildungsganges zu entscheiden. Durch die Festlegung von Pflichtkursen und verpflichtenden Prüfungsfächern in der gymnasialen Oberstufe ist andererseits jedoch gesichert, daß der Schüler bis zum Abitur in allen Aufgabenbereichen - dem sprachlichen, musischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Gebiet sowie in den Fächern Ethik/Religion und Sport - Unterricht erhält.

Um die Schüler zu einem solchen Lernen und Begreifen führen zu können, sind die Begabung und Fähigkeit zu

- differenziertem und zielstrebigem Lernen,
- schnellem Erfassen von theoretischen und abstrakten Zusammenhängen,
- distanzierter Reflexion und
- erhöhtem Konzentrations- und Abstraktionsvermögen Voraussetzung für den Bildungsweg am Gymnasium.

Der Fachunterricht am Gymnasium muß aber die Isolierung der Unterrichtsinhalte in den Einzelfächern vermeiden und dem Schüler Einblicke in die fächerverbindenden Bezüge geben. Die in den Einzeldisziplinen verschiedenen, einander jedoch ergänzenden Betrachtungsweisen und Methoden spielen dabei ebenso eine Rolle wie fächerübergreifende Erziehungs- und Bildungsziele, unter denen besonders die Friedenserziehung, Umweltbewußtsein und Toleranz gegenüber allen Menschen, die anders sind oder anders denken, zu betonen sind. Die Schüler müssen lernen, ihre eigenen Werturteile in Auseinandersetzung mit anderen Überzeugungen zu vertreten und zu begründen. Hierzu ist es erforderlich, daß sie die Werte, die die Grundlage ihrer eigenen Überzeugung bilden, aus ihren Ursprüngen verstehen sowie ihre Bedeutung in Staat und Gesellschaft einschätzen können, daß sie sich für sie einsetzen, sie aber auch kritisch überdenken und gegebenenfalls konstruktiv weiterentwickeln. Dabei muß der Schüler aber auch lernen, die Werturteile und Überzeugungen anderer zu tolerieren.

Gymnasiale Bildung als Gesamtheit der Unterrichtsinhalte in den Einzelfächern zielt damit auf die umfassende Auseinandersetzung mit Natur- und Geisteswissenschaften, mit Geschichte und jetzigen Lebensumständen Integration und Toleranz sollen dabei nicht nur theoretisch verarbeitet, sondern in der Schule praktisch gelebt werden in der Auseinandersetzung mit Menschen anderer Weltanschauungen und Religionen, in der gemeinsamen Unterrichtung mit Behinderten oder in der Begegnung mit Angehörigen anderer Nationen.

Damit ist das Erziehungs- und Bildungsziel am Gymnasium nicht nur intellektuell bestimmt, sondern schließt die Gesamtpersönlichkeit des Schülers ein. Er soll zu einem geschichtlich begründeten, kritischen Verstehen der heutigen Welt hingeführt werden, das ihn auch dazu befähigt, den Anforderungen einer modernen Berufs- und Arbeitswelt gewachsen zu sein. Die Probleme, aber auch die Chancen des Lebens in diesem Jahrhundert der Wissenschaft soll der Schüler erkennen und beurteilen. Er wird so in seinem späteren Beruf in der Lage sein können, aktiv an der Lösung der Probleme mitzuarbeiten.

### **Unsere Gesellschaft ist im Umbruch. Fünf Trends sorgen dafür: /1/**

Die Megatrends hin zur:

- Globalisierung und
- Wissensgesellschaft

sowie die Trends der

- Knappheit von finanziellen Mitteln.
- wachsenden Bedeutung von „sozialer Kompetenz“ sowie „Schlüsselqualifikationen“ und
- der weiterhin stürmischen Entwicklung von Informations- und Kommunikationstechniken.

Sie sorgen dafür, daß es nicht so weitergehen kann wie bisher. Im Gegenteil. „Damit alles so bleiben kann, wie es ist, muß sich viel ändern“, stellte Bundesbildungsminister Rüttgers fest, als er auf die Notwendigkeit tiefgreifender Änderungen im Bildungsbereich hinwies.

Die Globalisierung der Wirtschaft, die zunehmende Internationalisierung von Produktion und Wettbewerb, sorgen dafür, daß sich die Wirtschaft immer rascher verändern muß, um im internationalen Wettbewerb mithalten zu können. Dies bedeutet hohe Flexibilität zur Anpassung an

neue technische Entwicklungen, Rationalisierungsdruck und Einführung von neuen Systemen der Personalentwicklung, des Qualitätsmanagements und der Prozeßsteuerung.

Andererseits wird im Wirtschaftsbereich der „Produktionsfaktor Wissen“ immer wichtiger. Jeden Tag erscheinen weltweit 20 000 neue Fachartikel, das Wissen der Menschheit verdoppelt sich alle 5 Jahre. Die Halbwertszeit des Wissens sinkt dagegen dramatisch ab: Mithalten kann folglich nur noch, wer sein Wissen ständig erneuert und erweitert: „lebenslanges Lernen“ ist das Motto der nächsten Generation. Eine Chance und Herausforderung für das Bildungswesen und gerade auch die Berufsbildung zugleich.

### **Die Kultusminister kommen überein, unter den genannten Aspekten**

- einen intensiven Gedankenaustausch über die Ergebnisse der Entwicklung in den Ländern auf der Grundlage bisher geltender Vereinbarungen herzustellen;
- die Prinzipien der gymnasialen Oberstufe und des Abiturs weiterzuentwickeln, dabei geht es insbesondere um
  - Q das Verhältnis von allgemeiner Grundbildung (Pflichtbereich, Grundkurse) und individueller Schwerpunkte (Wahlpflicht- und Wahlbereich, Leistungskurse);
  - Q die Annahme der prinzipiellen Gleichwertigkeit der Fächer (Prüfungsmöglichkeiten und -kombinationen)
  - Q den fächerübergreifenden Ansatz
  - Q Möglichkeiten und Formen der Profilbildung
  - Q Standards zur Qualitätssicherung des Abiturs (Einbringungs- und Prüfungsverpflichtungen, Vergleichbarkeit durch Transparenz);
- eine Verständigung über wissenschaftliches Lernen und Arbeiten anzustreben /3/

#### **Bemerkungen:**

*„Es gibt keine Wandlung der Werte, sondern eine Wandlung der Einstellungen zu den Werten!!!“ ...*

*„Leistung fordern als Bereitschaft, auch für den anderen mehr zu tun!“*

### **Widersprüche**

#### **Da ist zum einen das Gymnasium mit seinem Anspruch und seinen Traditionen:**

- Das Gymnasium ist die einzige Langzeitschulform, die sich mit dem einzelnen befaßt.
- Es stellt elitäre Bildung dar, wenn man bereit ist, elitär als positiv, aber auch als Verpflichtung zu sehen.
- das Gymnasium ist ein vielgliedriges Element der Säule Bildung.
- Das Gymnasium hat eine schöngeistig, bürgerliche Quelle - ist sich der humanen Tradition durchaus bewußt.
- Das Gymnasium hat die Aufgabe, den Schüler bis an seine Leistungsgrenze zu bringen. /2/

#### **... und zum anderen der Schüler, welcher mit nachfolgenden Eigenschaften aus diesem hervorgehen soll:**

- interessiert an der Auseinandersetzung mit der Welt
- er verfügt über eine vertiefte Allgemeinbildung

- systematisierte Vorstellungswelt - Denken in Kategorien ist ausgeprägt - Verbindungen der Kategorien werden eigenständig erkannt - Reflexion und selbständige Verarbeitung von Eindrücken
- Sprachfähigkeit und Eintauchen in die Kultur des anderen

/1/

**Die Diskussion um die Hochschulreife konzentriert sich stets auf die Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule, das *Abitur* und führt immer wieder zur Frage: „Was ist Hochschulreife?“**

### **Erziehungsziele des Gymnasiums**

- Hilfe zur Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung
- Es muß Zeit sein für den einzelnen Schüler
- Führung zu Selbständigkeit und Streitbarkeit in Verbindung von Wissen und Rethorik
- Untermauerung der Wertevorstellungen
- Die Erziehungsmotive sind anthropologisch orientiert - sie beziehen sich auf die Werte des Menschen als Menschen
- Eine Erziehung ist nicht auf das Heute sondern auf morgen ausgerichtet /4/

# Gymnasium

## ... mit Funktionen nach

**innen**

**außen**

- geprägt von einer Kultur der Selbständigkeit
- Lebensraum Schule als sozialer Biotop
- Verantwortung gegenüber sozial schwächeren